



# Tauschwirtschaft und Arbeitsteilung in der Frühzeit

## Gab es eine Steinzeitökonomie?

Die kulturelle Entwicklungsgeschichte des Menschen erlebte in der Epoche der Steinzeit ihre entscheidenden Impulse. Die nomadenhafte Lebensweise der Jäger und Sammler wurde durch ein produzierendes und sesshaftes Bauerntum abgelöst. Es entwickelten sich daraus Lebensgewohnheiten, die neue soziale Strukturen zur Folge hatten. Ausgangspunkt dieser Entwicklung war der Vordere Orient, wo bereits 8000 v. Chr. der eigentliche Umbruch begann. Über Südosteuropa, den Balkan und die Mittelmeergebiete breiteten sich dann die ökonomischen und kulturellen Änderungen in den nächsten Jahrtausenden bis nach Mitteleuropa aus.


## Altsteinzeit

In der Altsteinzeit lebten die Menschen in kleinen Gemeinschaften und nutzten die durch Jagd, Fischfang und Sammeln beschafften Nahrungsmittel kollektiv. Die Rohstoffe für die Herstellung der Werkzeuge bezog man aus nächster Umgebung und die Produktion der Werkzeuge erfolgte innerhalb der Gruppe. Die Populationen lebten in geschlossenen Wirtschaftssystemen und waren zu klein als dass sich ein Tauschhandel hätte entwickeln können. Es bestand zunächst weder die Notwendigkeit noch ein Bedürfnis für einen wirtschaftlichen Austausch. Die Sammlerinnen und Jäger lebten von dem, was die Natur ihnen bot, sie waren also Selbstversorger (dies nennt man aneignende Wirtschaftsweise). Jedes Mitglied der Gemeinschaft hatte bestimmte Aufgaben zu erledigen. So entstand in Arbeitsteilung eine mehr oder weniger familiäre Wirtschaftseinheit, an der jeder Teilnehmer aus seiner Habe und mit seinen Fähigkeiten beitrug. Der Mensch lebte als Teil der Natur und griff durch sein Verhalten nicht in das Gleichgewicht der natürlichen Kreisläufe ein.

## Jungsteinzeit

Erst in der Jungsteinzeit, als sich die Sammlerinnen und Jäger zu Hirten und Ackerbauern entwickelten, lassen sich mit Sicherheit erste Ansätze des Tauschhandels erkennen. Der Mensch begann, Wildgetreide zu ernten und Vorräte anzulegen, um es dann später anzubauen. Mit dieser produzierenden Wirtschaftsweise stellten sich zahlreiche Neuerungen ein. Die Kultivierung von wilden Pflanzenarten und die Zähmung von Wildtieren banden die Menschen an bestimmte

Orte, dadurch entwickelten sich größere, zum Teil auch befestigte Siedlungen mit stabilen Hausanlagen, die die leichten Wohneinrichtungen der Jäger und Sammler ablösen. Durch Rodung des Waldes wurde das Land urbar gemacht, im Jahresrhythmus wurde auf den Feldern und Äckern Hülsenfrüchte und Getreide angebaut und geerntet. Man züchtete Rinder, Schafe, Ziegen und Schweine und hielt Jungwölfe als Haustiere. Die Haustierhaltung und -zucht sorgte für den Fleischvorrat, die Jagd verlor zunehmend an Bedeutung. Die Rodung, Bebauung und Ernte der Felder war nur möglich, weil die im Dorf lebende Gesellschaft sich neu organisieren und das Funktionieren der Dorfgemeinschaft gewährleisten musste. Es entstand allmählich eine ausgeprägte Arbeitsteilung. Die Menschen spezialisierten sich auf ihre besonderen Fähigkeiten. Im Handwerk entstanden so zunächst eine Reihe neuer Tätigkeitsfelder. Ein begabter Werkzeugmacher konzentrierte sich ganz auf die Herstellung seiner Werkzeuge und tauschte sie für den gesamten Nahrungsmittelbedarf ein.

 1 *Abbau von Feuerstein am Lousberg in Aachen in Nordrhein-Westfalen*



© Fritz Wendler, Weyarn



Die vielseitige Wirtschaft erforderte neue Geräte für neue Funktionen z. B. die Hacke und später den Pflug, Sicheln usw. Auch erste schwerfällige zwei- und vier-rädrige hölzerne Karren mit Scheibenrädern kommen auf. Daraus erwuchs ein Bedürfnis nach neuen, besseren Rohstoffen, die oft von weit her eingetauscht wurden. Ton bzw. Keramik wurde als neuer Werkstoff entdeckt, das Töpferhandwerk entstand und feuerfeste Tongefäße dienten zur Aufbewahrung von Vorräten. Dieses organisierte und arbeitsteilig gestaltete Wirtschaftsleben führte schließlich zum Tauschhandel mit verschiedenen Gütern und zur Anhäufung von Reichtum, indem die Gemeinschaft mehr als notwendig produzierte und eintauschte. Viele unserer heutigen Haustiere wie Ziege und Schaf kamen durch den Tauschhandel in der Jungsteinzeit aus dem Alten Orient nach Europa. Beliebtes Tauschgut war hauptsächlich der Feuerstein, sowohl als Rohstoff als auch in Form von Werkzeugen und Waffen.

Dem Tauschgedanken liegt zugrunde, dass die meisten Güter nicht frei verfügbar, also knapp sind, und somit versucht werden muss, diesen Mangel anderweitig auszugleichen. Der Tauschwillige muss versuchen, einen entsprechenden Partner zu finden, der das gewünschte Gut reichlicher zur Verfügung hat und einen Teil davon entbehren kann.

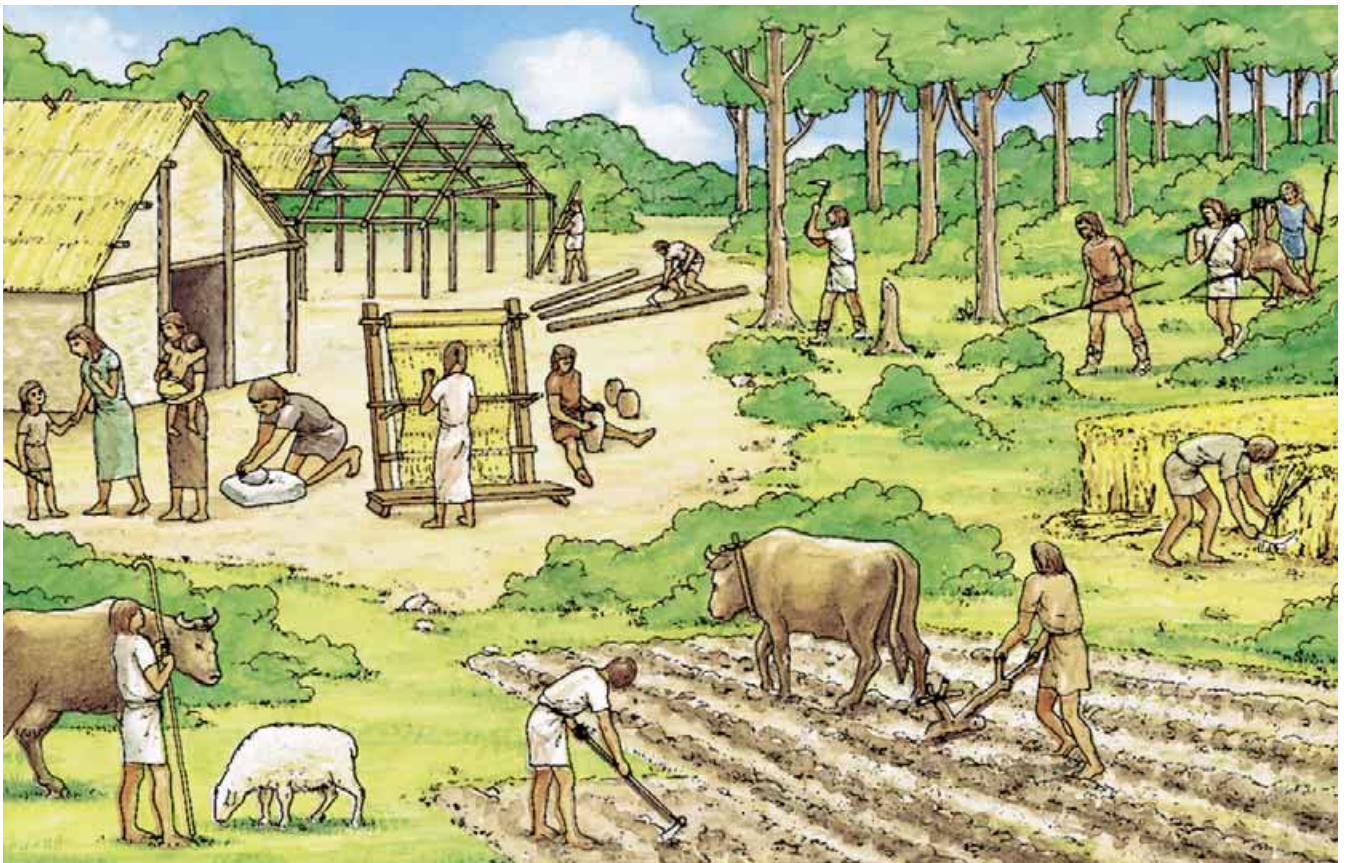
Mit dem Beginn von Ackerbau und Viehzucht veränderte sich das Verhältnis des Menschen zur Natur. Er griff in die natürlichen Kreisläufe ein, um mehr zu produzieren, als er zum Leben brauchte.

### Bronze- und Eisenzeit

Eine neue Epoche wurde durch die Metallverarbeitung eingeleitet. Es entstand das spezialisierte Handwerk, das heißt, es gab neue Berufe. Durch die Gewinnung von Metall kam es zu einem wichtigen technologischen Fortschritt – der Erfindung des Brenn- und Schmelzofens.

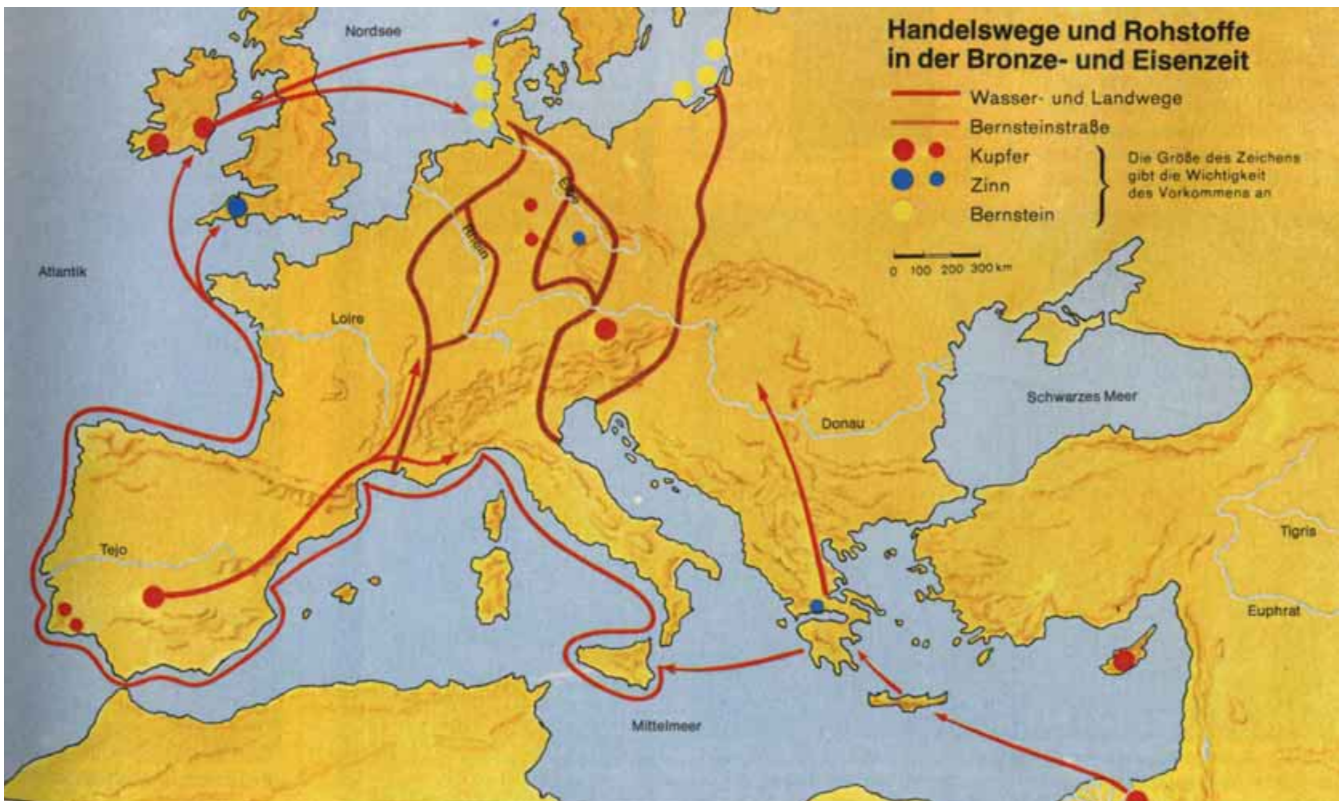
Erzabbau und Metallgewinnung führten zur Zusammenarbeit einer größeren Gemeinschaft. Es war nicht nur ein Dorf, sondern der Zusammenschluss mehrerer Gruppen, der die Kultur prägte.

#### 2 In einem jungsteinzeitlichen Dorf





aus: Bodo Harenberg, Chronik der Deutschen, Dortmund 1988, S. 15



**D3** Der Handel breitet sich aus: Abbau von Kupfer, Zinn und Bernstein und die Beförderung der Rohstoffe innerhalb Europas und über das Mittelmeer

Mit der Verarbeitung von Metall wurden die Handelsbeziehungen verstärkt. Die Völker scheuten keine weiten Wege, um sich die nötigen Rohstoffe für Werkzeuge und Waffen aus Metall zu beschaffen. So entstanden allmählich Handelsstraßen für Kupfer, Zinn und Bronze. Der Handel mit Kupfergeräten und Schmuck aus Kupfer und Gold sowie Bernstein blühte auf.

Bei allen diesen Geschäften handelte es sich um den Tausch von Ware gegen Ware, wobei die Bewertung der Produkte Verhandlungssache war. Zuerst setzten sich in den Hochkulturen wie Ägypten und dem alten China Naturalien als Geldvorläufer durch, das heißt Reis, Tee, Bittermandeln, Pfeffer oder Weizen wurden Zahlungsmittel. Fischer, Jäger und Hirtenvölker bezahlten mit geeigneten Tierprodukten. Die Jäger benutzten Felle als Rechnungs- und Tauscheinheit, wobei ein Biberfell von Spitzenqualität als Bemessungseinheit für andere Pelzarten und alle sonstigen Waren galt.

Der Übergang der vorzivilisatorischen Gruppen zu den großen zivilisierten Gesellschaften hing vor allem von der Schaffung eines Nahrungsüberschusses ab, das heißt von den Bauern, die genügend Nahrung produzierten, um einem Großteil der Bevölkerung die Teilnahme an anderen, nichtproduktiven Tätigkeiten wie Handel, der Verwaltung und natürlich dem Krieg zu ermöglichen



1. Beschreibe wie sich der Tauschhandel entwickelte (VT).
2. Erläutere anhand von D1 die einzelnen Arbeitsschritte der Feuersteingewinnung. Überlege dir, welche Vorteile sich durch die Arbeitsteilung beim Abbau von Feuerstein ergaben.
3. Beschreibe wie der Tauschhandel funktionierte (VT).
4. Nenne wichtige Rohstoffe, mit denen Handel getrieben wurde. In welche Gebiete gelangten die Rohstoffe (D3, VT)?
5. Überlege dir anhand von D2, wie die Menschen mit ihrer neuen Lebensweise die Natur veränderten.